

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit Beginn jedem Monats bekannt gegeben. Im Falle einer Verlegung (Kriegs- oder sonstiger Verhältnisse) ist die Redaktion der Zeitung, d. h. des Verlegers, nicht verantwortlich für die Nichterreichung der Zeitung auf Befehl der Postverwaltung oder auf Befehl der Postverwaltung. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freizeitung des Anzeigenspreises wird bei einwirkender Änderung eines Preises vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Freizeitung durch einen anderen Anzeiger ersetzt werden muß oder wenn der Anzeiger in Rechnung geht. Gemeinde-Konto Nr. 138.

Nummer 122

Sonntag, den 9. November 1924

23. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Leseholzjammeln

Im Ottendorf-Okrillaer Staatsforstrevier betr.

Durch das Herabfallen von Ästen mit Haken entziehen an den Stämmen gesplittete Aststämme, an denen Feuchtigkeit und holzzerstörende Pilze eindringen und den Rugholzwert der Stämme herabsetzen. Das Reiben von Ästen hat daher künftig zu unterbleiben.

Unter Hinweis auf § 30 Abs. 1 des Forst- und Jagdgesetzes wird das Mitnehmen und Anwenden jeder Art von Haken in jedem Einzelfalle mit Geldstrafe bis zu 30 M. und Begehung des Falles bedroht.

Ottendorf-Okrilla, den 8. November 1924.

Der Untervorsteher.

Dortliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. November 1924.

— Seit einigen Wochen hatte der „Gemischte Chor“ die Aufführung des Schauspielers „Preciosa“ angekündigt, ein Werk, das hohe Anforderungen an die Aufführenden stellt. Wer aber vorher etwa Zweifel an dem Gelingen des Werkes wegen der Größe und Schwierigkeit der Aufgaben bezog, dem wurden die Gedanken durch die Aufführung am vergangenen Sonnabend vollständig beseitigt. Welch herrliche Bilder aus dem Singspiel wurden uns vorgespielt, überall, mochten die braunen Kinder der Pustia ihr Wesen treiben im heuschrecklichen Parke, oder im nächtlichen Walde, oder beim ländlichen Feste; überall waren die Bilder wahr und echt von strahlendem Glanze und schillernder Farbenpracht, und ihre Reize wurden noch erhöht sowohl durch die spanischen Adelskostüme von historischer Treue und aberwitziger Kostbarkeit, wie auch durch die künstlerische Bühnenausstattung des Herrn Malers Schrammer. Mit großer Sorgfalt war das Werk einstudiert, und mit Eifer und Wärme gingen die Spielenden an ihre Aufgabe. Fel. Wena Russus spielte Preciosa. Eine echte Preciosa! Einfach und bescheiden, dabei aber die Hingebendste übertragend durch ihre inneren Werte, gelang ihr, das 1. Auftreten auf der Bühne überaus gut, so daß man ihr die Unmöglichkeit, die sie vorher hatte ansetzen lassen, nicht anmerkte. Viel Anerkennung fand Frau Thiene als gleichzeitige, kriegende bettelnde Hingebendste und Herr Lehrer Schmidt in Gestalt, Ansehen und Sprache ein naturgetreuer Hauptmann der Hingebendste, aber — nebenbei bemerkt — nicht nur auf der Bühne ein energischer Führer, sondern auch hinter den Kulissen, wo er durch seine umsichtige Leitung zum guten Gelingen der Szenen und zum Zusammenarbeiten der Spieler viel beitrug. Sehr beachtenswerte Leistungen boten auch die Herren Martin, Ruische, Erich Sarodnik, Otto, Kurt und Paul Grobmann als spanische Edle, Herr Max Russus als humoristischer Schlossvogel und die Damen Frau Ruische und Frau Schubert. Der „Gemischte Chor“ hat bewiesen — mochte es auch hier und da manchmal an reichen inneren Erleben fehlen und an den Mitteln, das auszubringen — daß er nicht nur auf gefangenen Gebieten (erkämpfter ständischer Glanz lag über den Schönen) sondern auch auf dramatischen recht Gutes leistet. Auch die Darbietungen der Bühnensängerin Kapelle fanden auf der Höhe. Selbst die schwierigen Stellen waren fein und sauber herausgearbeitet. Einige auswärtige Künstler leisteten freundlich Beistand. Besonders erwähnt sei der junge Waldhornbläser Walter Schmidt. Die weichen Töne seines Instrumentes bewiesen, daß er während seiner kurzen Begegnung in der Musikschule der Kapelle des Opernhouses beachtliche Fortschritte gemacht hat. Interessant war es, wie er sich zu helfen wußte, als sein Instrument durch die Hitze im Saale die hohen Töne nicht von sich geben wollte. Die Leitung der gesamten Aufführung lag in den bewährten Händen des Herrn Lehrers Maxmann. Ohne sein feines künstlerisches Verständnis und sein gutes methodisches Geschick, kein Gelingen des Werkes! Sänger und Musiker folgten ihm vertrauensvoll und gaben unter seiner Leitung ihr Bestes her. Tänze und Reigen hatte Frau D. Bähr sorgfältig eingeübt.

— Ein gefährlicher Spitzbube. Der Bergarbeiter Wilhelm Karl Schmaglowitz, geboren 1900 zu Weissenhofen, fand vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden. Er hatte im Frühjahr seine Heimat ver-

lassen und nahezu ganz Deutschland durchzogen. Von Ostpreußen aus war er nach Berlin und von dort aus in einer Woge nach Dresden gewandert. Auf dem Postplatz will er von einem Unbekannten angesprochen und zur Verübung von Einbrüchen überredet worden sein. Und so seien denn beide in der Nacht zum 16. Oktober in Ottendorf-Okrilla in die Walthersche Villa eingedrungen, wo zwei Schränke aufgesprengt und daraus allerlei Silber- und andere Sachen im Werte von fast 4000 Goldmark gestohlen wurden. Bald nach der Tat konnte der Angeklagte festgenommen werden. Man fand einen Revolver und 26 Patronen in seinem Besitz. Er bekennt der dringende Verhaftung, daß er, der seit Frühjahr fast keine geregelte Arbeit gehabt und der zumeist nirgend polizeilich gemeldet war, noch ganz andere Straftaten begangen haben muß, um sein Leben fristen zu können. Für den vorgenannten Einbruchsdiebstahl erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis.

— Religions- und Konfirmandenunterricht. Die früher gällige Vereinbarung, daß gewisse Nachmittage schulfrei gehalten werden, damit die Kinder am Konfirmandenunterricht teilnehmen konnten, ist durch die Revolution beseitigt worden. Da viele Unzuträglichkeiten sich ergaben, hatte der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens die oberste Schulbehörde um Abhilfe gebeten. Während die Antwort noch aussteht, hat der Rat zu Dresden inzwischen für Dresden eine entgegenkommende Regelung getroffen, derzufolge einige bestimmte Nachmittage nunmehr schulfrei gehalten werden, an denen der Konfirmandenunterricht ungehindert erteilt werden kann.

— Am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, findet im Saalhof zum „Hirsch“, ein Kunstabend statt. Wir weisen schon heute darauf hin, daß den Besuchern ein voller künstlerischer Genuß bevorsteht. „Noch Reden“ ist letztmalig vor drei Jahren in unserm Orte aufgeführt worden. Wir erinnern uns noch, daß ein Besucher von damals tränenwollen Auges den gleichen Ausführungen mit den Worten dankte: „Ich bin tief ergriffen!“

— Lausa. Vor einigen Tagen hat die Deutsche Volkspartei wegen gewisser Unzuträglichkeiten in der Schule der Gemeinde Lousa eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die nach Mitteilung in einer Versammlung der freien Elternschaft Lausa am Dienstag eine unmittelbare Nachprüfung der Sachlage durch den zuständigen Schulleiter Dr. Kramer zur Folge hatte. Die Ergebnisse der Untersuchung können demnächst etwa dahin zusammengefaßt werden, daß die inkriminierten Redewendungen, in denen die Reichswehr als eine Verbrecherbande, Theodor Körner als Lump und das Deutschlandlied als Dreifaltigkeit bezeichnet wurden, von zwei Mitgliedern des Lousaer Lehrerkollegiums, zwar in ganz bestimmten Zusammenhängen und im Privatgespräch, aber doch immerhin gebraucht worden sind. Die Beleidigung der Reichswehr wurde vorwiegend unter dem Eindruck eines Berichtes einer der sächsischen Lehrzeitung über angebliche, vom heutigen Standpunkt als völlig unzutreffend überlegte Mißhandlungen sächsischer Lehrer durch Reichswehrangehörige ausgesprochen, während die Herabwürdigung des Dichters der Freiheitstriebe sich als Antwort eines linksgerichteten Lehrers auf die Frage eines andersdenkenden Kollegen darstellte, wie sich der Befragte vom geschichtlichen Standpunkte aus zu Theodor Körner verhalten würde. Theodor Körner, so ist damals von dem Betreffenden dem Sinne nach gesagt worden, sei für ihn nichts weiter als ein Hitler-Lump. Der Einwurf gegen das Deutschlandlied ist in einer privaten Aussprache der Lehrerschaft über die Möglichkeiten der Veranlassung einer Verfassungskonferenz gefallen. Solange das Deutschlandlied von betrunkenen Studenten in Bierlokalen in den Dreck gezogen würde, sei dieses „Dreifaltigkeit“ nach der Meinung des linksradikalen Kritikers nicht für den in Betracht kommenden Zweck geeignet. Obwohl alle diese Bemerkungen die private Auffassung einzelner weniger Lehrkräfte bezeichnen, verrotten sie doch einen so bedauerlich schweren Mangel an Objektivität, wie man ihn in gebildeten und bildenden Kreisen selbst heute niemals vermutet hätte. Daß, wie es in den vorliegenden Fällen zunächst nicht nachweisbar war, letzten Endes auch die Jugendvergehung in die Sphäre solcher verderblicher Einwirkungen gezogen werden muß und daß dabei die notwendige, leider schon jetzt spärlich im Schwinden begriffenen Achtung vor dem historisch Gewordenen untergraben wird, ist nicht zu widerlegen und dürfte dem Volksbildungsministerium Anlaß genug sein, die Wiederholung so betrüblicher Vorfälle in Zukunft zu unterbinden. Die Feststellungen der „Freien“ —

also sozialdemokratisch und kommunistisch eingestellten — Elternschaft bekräftigen somit die Angaben der volksparteilichen Anfrage im Landtag mit der einzigen Abweichung, daß die Ausdrücke einzelner Lehrer nicht vor Kindern, sondern im privaten Auseinandersetzungen gefallen sind. Das ändert aber nichts an dem Urteil, daß solche Lehrer nicht zur Erziehung deutscher Jugend taugen.

— Sebnitz. Der 24 Jahre alte Arbeiter Erich Günther wurde in der Messerfabrik der Firma Joseph Köblers Söhne vom elektrischen Strom getötet. Günther glitt beim Arbeiten aus und suchte sich, um nicht in den Dorfbach zu springen, an dem Leitungsbüchse des Bleibleiters festzuhalten. Dabei erhielt Günther einen elektrischen Schlag der ihn auf der Stelle tötete.

— Pitzkau. Ein großer Fabrikbrand brach in der Nacht zum Mittwoch in der benachbarten böhmischen Grenzstadt Warnsdorf aus. Betroffen davon wurde die in der Nähe des Bahnhofs gelegene ehemalige Druckfabrik von Berner & Co., in der sich jetzt die Stimmfabrik von Breite & Ehr, ein Lager der Baumwollfirma Markowitsch und eine chemische Fabrik befinden. Das Feuer brach früh gegen 2 Uhr in der Tischlerei der Stimmfabrik aus, in der bis um 9 Uhr abends gearbeitet worden war. Von der Tischlerei aus verbreitete sich das Feuer auf das Vordergebäude, wo sich in den oberen Räumen ein großes Lager von Stimmblechen befand, das völlig vernichtet wurde. Das im Partier des Gebäudes untergebrachte Baumwolllager der Firma Markowitsch erlitt ebenfalls großen Schaden, besonders durch die von den Sprigen in die Flammen geschleuderten Wassermassen. Am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wurden die Räume der chemischen Fabrik. Der Schaden, den die Firma Breite & Ehr erleidet ist sehr groß, da die gesamten Vorräte vernichtet sind. Die Firma war zurzeit mit einer umfangreichen Amerikalieferung fast beschäftigt. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht geklärt.

— Roffen. Beim Reinigen von Karbidlaternen ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof eine Karbidexplosion. Dabei wurde der Sirenenarbeiter Odriz so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt einen schweren Hirnbluten- und Schädelbruch, während ein zweiter Arbeiter leichter verletzt wurde.

— Golditz. Der 73 jährige Privatrat Donat aus Glauchau hatte am Dienstag mit seinem Hauswirt eine Fahrt nach hier auf dem Motorrad des letzteren unternommen, um seinen hier wohnenden Schwiegersohn zu besuchen. In der Nähe von Dittmannsdorf bei Geringswalde ist der Führer des Rades beim Ausweichen vor einem begegnenden Auto und Gefährt wahrscheinlich dem Straßengraben zu nahe und dadurch mit dem Motorrad zum Sturz gekommen. Der Führer erlitt einen Oberschenkelbruch, Donat aber so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Leisnig wohin er mit einem Sanitätsauto gebracht worden war, verstarb.

— Oberschlema. Der 41 jährige Kaufmann Gustav Scherzer aus Zwida hat vorgestern vormittag halb 9 Uhr auf der Hauptstraße vor Herrgotts Schenkwirtschaft den Fabrikbesitzer Otto Schachner, Mitinhaber der Fa. A. Schlegelinger hier selbst erschossen. Scherzer feuerte aus einer Pistole zwei Schüsse ab und verletzte Schachner schwer an der Lunge. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht wo er bald danach verstarb. Die Ursache der Tat sind persönliche und geschäftliche Differenzen. Scherzer war früher Mitinhaber von Schachners Fabrik. Nach der Tat bezog sich Scherzer auf das Gemeindeamt und sagte zum Bürgermeister, daß er seinen Schachner erschossen habe. Er versuchte sich dann selbst zu erschießen. Die Waffe wurde ihm aber vom Bürgermeister abgenommen. Scherzer wurde dem Amtsgericht Schneeberg zugeführt.

— Niederwiesa. Am Donnerstagsvormittag wurde ein beim Bahnbau beschäftigter jugendlicher Arbeiter, als er vor einem durchfahrenden Zuge noch schnell die Gleise überschreiten wollte, überfahren und getötet.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 9. November 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

8 Uhr Jugendvereinigung.

Hierzu eine Beilage.

Reformpläne des Reichskabinetts.

Personalabbau — Preisenkung — Höhere Beamtgehälter — Aufwertung.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist seit einigen Wochen unverändert geblieben, aber sie ist freilich hoch genug, ist allzu hoch; denn sie beträgt das 1,2fache der Vorkriegszeit. Das heißt, die Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung sind danach fast um ein Viertel höher als vor dem Kriege. Wir sagen danach, denn die Indexfeststellungen der Gewerkschaften und auch sonstiger privater Stellen ergeben ein wesentlich ungünstigeres Bild von der Gestaltung der Lebenshaltungskosten. In einer Besprechung zwischen Vertretern des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände mit Vertretern des Statistischen Reichsamts ist auch von Seiten des letzteren zugegeben worden, daß die Berechnungen den Anspruch unbedingter und reiflicher Richtigkeit für sich nicht in Anspruch nehmen könnten, und es soll in allernächster Zeit die große Indexkommission, die sich aus Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände zusammensetzt, zur Prüfung der gegenwärtigen Berechnungsmethoden zusammentreten.

Aber auch nach der derzeitigen angefochtenen Berechnungsmethode steht die Reichsindexziffer, mit der Vorkriegszeit gemessen, in sehr ungünstigem Verhältnis zum Durchschnitt der Gehälter und Löhne. Wenn es auch die Kosten des verlorenen Krieges und die ungeheuren Reparationslasten bedingen, daß Einkommen- und Auskommen in ein ganz anderes Verhältnis zueinander gesetzt werden müssen, als es früher der Fall war, so ist doch berechtigter Weise von allen Seiten der Ruf nach einer Preisenkung ergangen und das Reichskabinett hat es ja auch an diesbezüglichen Ankündigungen nicht fehlen lassen. Nur daß es bisher bei den Ankündigungen sein Bewenden hatte.

Die Reichsregierung ist aber fest entschlossen, trotz des bisherigen Mißerfolges weiter an einer Preisenkung nach Kräften zu arbeiten. Und zwar soll die

Steuermilderung in erster Linie dazu dienen. Weiterhin verschleßt sie sich jedoch nicht der Notwendigkeit, durch Aufbesserung der Beamtgehälter das Einkommensverhältnis der Friedenszeit einigermaßen anzupassen und die Not der Kleinrentner zu berücksichtigen. Amtlich wird über die Reformpläne der Regierung folgendes mitgeteilt:

Im Verwaltungswege sollen die Schutzbestimmungen und Milderungen auf dem Gebiete des Personalabbaues, die die Reichsregierung in Aussicht genommen hatte, durchgeführt werden, soweit dies möglich ist. Insbesondere soll mit Ablauf dieses Kalenderjahres der allgemeine Abbau eingeleitet werden. Nur noch bei einzelnen Verwaltungen, die bisher im Abbau behindert waren, soll mit Zustimmung des Reichsrates und des Hauptausschusses des Reichstages ein weiterer Abbau stattfinden.

Die Reichsregierung wird ihre Bestrebungen auf Senkung der Preise weiter fortsetzen, weil sonst alle Bemühungen um eine endgültige Besserstellung der Gehalts- und Lohnempfänger erfolglos bleiben müssen.

Außerdem beabsichtigt die Reichsregierung, eine maßvolle allgemeine Aufbesserung der Beamtgehälter zum Zweck einer weiteren Annäherung an die Friedensgehälter so bald wie möglich durchzuführen.

Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, die Herbeibringung der Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark und die Wiederherstellung der handelspolitischen Freiheit des Reiches haben nunmehr die Möglichkeit geschaffen, auch der Milderung der durch den Kriegsausgang und Geldentwertung hervorgerufenen Noth näherzutreten. Dabei kann über die früher in Aussicht genommene Begrenzung auf die bedürftigen Kreise im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen hinausgegangen werden. Diesbezügliche Vorschläge unterliegen der Prüfung der Reichsregierung. Spekulant werden dabei ausgeschlossen.

Protest der Industriellen gegen das Washingtoner Arbeitszeitabkommen

Der Vorstand des mehr als 10 000 Industriebetriebe umfassenden Deutschen Industrieschutzverbandes, Sitz Dresden, richtet an die Reichsregierung einen offenen Brief, in dem er schärfsten Einspruch erhebt gegen die aus verschiedenen Äußerungen des Reichsarbeitsministers und neuerdings auch des Reichsfinanzministers erkennbar gewordene Absicht, unter gewissen Voraussetzungen die

Ratifikation des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeit durch die Reichsregierung herbeizuführen.

Die Ratifikation müsse selbst dann zum schweren Schaden für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands führen, wenn die Ratifikation auf gleicher Grundlage wie in Großbritannien und in Frankreich erfolge, da in beiden Staaten die Industriebetriebe nicht annähernd so wie die deutschen vorbelastet (soziale Abgaben, Steuern, Lasten aus dem Dawes-Vertrag) seien. Außerdem würde nach allen Erfahrungen die Durchführung der auf Grund der Ratifikation zu erlassenden Gesetze unzweifelhaft in diesen Staaten wesentlich anders als in Deutschland sein. Mit aller Gewißheit dürfe angenommen werden, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht ratifizieren, wobei übrigens selbst im Falle der Ratifikation die ungeheure wirtschaftliche Ueberspannung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland von allergrößter Bedeutung bliebe. Der Brief weist dann auf die schwerwiegenden Ausnahmen hin, die das Washingtoner Abkommen von sich aus bestimmten Ländern, u. a. Japan, Britisch-Indien zugeht und bezeichnet den

Verlust weiterer Auslandsmärkte als sicher, wodurch die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Dawes-Vertrage immer mehr unmöglich gemacht werde. Der Brief weist auf das Unrecht gegen große Teile der Arbeitnehmerschaft bei der Verschiedenartigkeit der Arbeit hin. Der Schutzverband fordert, daß die Ratifikation jedenfalls solange unterbleibe, bis sie durch Klärung und Besserung der Verhältnisse als mit den Interessen der deutschen Wirtschaft vereinbar erwiesen ist. Bis dahin dürfe die Regelung der Frage nur durch die deutsche Gesetzgebung erfolgen.

Die sozialistische Fraktionsmehrheit gegen die Auflösung des Landtages.

Am Mittwoch hat in Dresden eine Sitzung der Fraktionsmehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion stattgefunden, in der beschlossen wurde, am Sonnabend gegen die Auflösung des Sächsischen Landtages zu stimmen.

Wenn diese Fraktionsmehrheit noch über ihre ursprüngliche Stärke von 25 Mann verfügt, würden die Anträge auf Auflösung des Landtages nicht angenommen werden.

Deutschland und die Kolonialmandate des Völkerbundes.

Berlin, 7. Novbr. (Eig. Drahtmeldung.) In Genf tagt gegenwärtig die Mandatkommission des Völkerbundes, die sich mit den Kolonialmandaten befaßt, deren Regelung noch immer viel zu wünschen übrig läßt. Der Verlauf dieser Tagung ist für Deutschland von größtem Interesse, da man nunmehr die Entscheidung abwarten muß, die über das Schicksal der früheren deutschen Kolonien fallen wird. Wie wir hören, besteht zurzeit

wenig Aussicht darauf, daß Deutschland bei der Verteilung der Mandate irgendwie berücksichtigt wird, denn solange die Ausnahme Deutschlands in den Völkerverbund noch nicht erfolgt ist, kommt eine derartige Regelung kaum in Frage. Immerhin erwartet man in den deutschen Regierungskreisen, daß die Mandatskommission des Völkerverbundes mit Rücksicht auf die deutschen Wünsche noch keine endgültigen Beschlüsse fassen wird, da sonst die Frage eines deutschen Zulassungsgesuches angeht, die in Deutschland eintretenden Enttäuschung außerordentlich erschwert werden würde.

Das Schlupfadium der Militärkontrolle.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die abschließende Kontrolle der interalliierten Generalinspektion nunmehr endgültig Anfang Dezember beendet sein. Die nationalitätliche französische Presse, insbesondere das „Echo de Paris“, veröffentlicht alarmierende Sensationsmeldungen über angebliche Unstimmigkeiten zwischen den Kontrollorganen und der deutschen Regierung, die dadurch entstanden seien, daß Deutschland die Kontrolle erschwere. Diese Meldungen, die lediglich den Zweck verfolgen, die Kontrolle noch zu verlängern, entbehren selbstverständlich jeder Grundlage. Da die regierungsfeindliche Presse in Frankreich aus den Sensationsberichten der nationalitätlichen Presse keinerlei Rückschlüsse zieht, glaubt man in den Berliner Regierungskreisen, annehmen zu können, daß die französische Regierung diesen Machenschaften fernsteht. Bis zum gegenwärtigen Augenblicke hat jedenfalls die französische Regierung in keiner Weise irgendwelche Absichten, den Abschluß der Kontrolle zu verzögern, zu erkennen gegeben.

Ein Zwischenfall bei der Militärkontrolle

München, 5. Nov. Halbamtlich wird mitgeteilt: Bei einer Kontrolle der Verbände staatlicher Dittrektionen Münchens in der Waffenmeisterei Ingolstadt am 5. November kam es bei der Abfahrt der Kontrollkommission zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Eine erregte Vollmenge drängte an der Donaubrücke unter drohenden Ausen an den Kraftwagen heran, ohne daß sie von der Polizei hätte behindert werden können. Nach dem vorliegenden Bericht wurden zwei der Ententoffiziere verletzt. Die bayerische Staatsregierung hat die strengste Untersuchung angeordnet. Der verantwortliche Polizeibeamte ist vorläufig vom Dienst entbunden.

Wiederbeginn des Bürgerkrieges in China.

Aus Schanghai wird neuerdings gemeldet: Das Hauptquartier des Generals Tschihshichuan, der Militärgouverneur der Provinz Kiangsu, habe ein Communiqué veröffentlicht, demzufolge die Provinzen Tschekiang, Hupeh, Schantung, Honan, Schensi, Nganhswei, Kiangsi, Kiangsu, Tscharharan und Siquan sich zusammengeschlossen haben, um General Fong, der jetzt in Peking und Tientsin in vollem Besitz aller Machtmittel ist sowie seinen verbündeten Marschall Tchangtschin vereint zu bekämpfen. Einundzwanzig gemischte Brigaden werden sofort entsandt, um den Kampf gegen die Anfu-Partei erneut aufzunehmen. Die chinesische Marineinfanterie an der Schantungküste erklärte sich gleichfalls für Wapelsu und werde einen neuen Feldzug gegen Peking unterstützen.

Der Peking Kaiserpalast besetzt.

Truppen der provisorischen Regierung sind in den kaiserlichen Palast eingedrungen und haben die Palastwache entwaffnet. Dem Kaiser wurde ein Vertrag vorgelegt, welcher wesentliche Abänderungen des seinerzeit

zwischen der Mandschudynastie und der republikanischen Regierung geschlossenen Vertrages enthielt. Die Annahme des neuen Entwurfes wurde kategorisch gefordert.

Die Regierung hat den gesamten kaiserlichen Besitz übernehmen wollen. Der kaiserliche Palast wird streng bewacht. Der unmündige Kaiser ist aus dem Palast mit der gesamten mandschurischen Familie in den väterlichen Palast im westlichen Stadtteil übergesiedelt. Die Vertreter der Republik haben die Einwilligung des Kaisers verlangt und ihm ein neues Abkommen aufgezwungen, worin die Verringerung der großen Hofhaltung vorgesehen ist. Ferner soll die bisher gezahlte Lebensrente im Betrage von vier Millionen mexikanischen Dollars auf 500 000 Dollar herabgesetzt werden.

Der „Times“-Korrespondent meldet aus Peking, daß die öffentliche Meinung hinter der Regierungssaktion gegen die kaiserliche Familie die Hand des Sowjetvertreters in Peking oder Sun-Yat-Sens vermutet. Ob es sich um einen Kaufzug gegen die in der Kaiserstadt angehäuften Schätze handelt, oder ob die Wiederherstellung der Monarchie durch Tchang-So-Lin, verhütet werden soll, ist unklar. Man sagt, daß der Kaiser starke empfindliche Reigungen habe.

Politische Tageschau.

Deutsch-französische Einigung in der Kohlenfrage. In der Frage der Kohlenlieferungen ist zwischen den deutschen Delegierten und der Reparationskommission eine Einigung erzielt worden, da die deutsche Kohlenindustrie in der Lage ist, die französischen Wünsche in weitgehendem Maße zu befriedigen. Die Absatzbedingungen für deutsche Kohlen jenseit der Kohlenindustrie in die Lage, große Mengen an die Westmächte zu liefern und auch hochwertigere Sorten vor allem für Reparationslieferungen bereitzustellen. In dem Augenblicke, wo der Beschäftigungsgrad in der deutschen Industrie, der gegenwärtig nur 30% ausmacht, einen günstigeren Stand erreichen würde infolge gesteigerter Nachfrage des Auslandes würde natürlich die Lieferung von Reparationsstahl eingeschränkt werden müssen. Deshalb ist von deutscher Seite auch erreicht worden, daß die Lieferungsverträge nur sehr kurzfristig laufen und in geringen Abständen erneuert werden müssen. Die deutsche Kohlenindustrie erhofft von dem Abschluß dieser Vereinbarungen eine Abnahme der Arbeitslosigkeit und eine erhebliche Besserung der sozialen Verhältnisse unter der Kohlenarbeiterschaft.

Die bayerische Königsfrage. Zu der in der letzten Zeit in Bayern wieder viel erörterten Königsfrage bringt heute der dem Ministerpräsidenten Heß nahestehende „Regensburger Anzeiger“ u. a. folgende Ausführungen: So wie die Dinge heute liegen, muß der Gedanke der Wiederaufrichtung der bayerischen Monarchie im Rahmen der deutschen Republik als Utopie bezeichnet werden. Eine isolierte bayerische Restauration würde als ein Verstoß gegen den Reichsgedanken aufgefaßt werden, und die zum Schlag ausführende Republik um Bayern herum würde nicht nur Republikaner als Bundesgenossen haben. Die Monarchie in Bayern dürfe nicht durch eine Revolte, einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen. Eine unzeitgemäße Forcierung der monarchistischen Restauration in Bayern würde eine große Gefahr in sich bergen. Der im Lande lebende Königsgegner ist ein kostbares Element des Staatsgebantens. Darum gehört die Pflege des Königsgebantens zu den Aufgaben einer um die Stärkung des bayerischen Staatsgebantens bemühten Politik. Eine solche Politik ist aber verpflichtet, den Königsgegner im Volke vor völligen Verirrungen zu bewahren.

Der Fall Fehrenbach. Nach der „Münchener Post“ wird der Fall Fehrenbach jetzt durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion neuerlich aufgerollt. Sie richtete an das bayerische Justizministerium ein Schreiben mit der Bitte um Aufschluß über die Stellungnahme des Justizministeriums im Fall Fehrenbach, insbesondere darüber, ob in letzter Zeit im Hinblick auf die nun endgültig geklärten Rechtsverhältnisse eine Begnadigung in Betracht kommt.

Frankreich.

Herbette französischer Gesandter in Moskau. Der Londoner Geschäftsträger der Sowjetregierung, Katowski, hatte eine Unterredung mit Herrlot. Nach dem offiziellen Kommuniqué, das am Schluß der Unterredung herausgegeben wurde, ist Jean Herbette zum Volschaster Frankreichs in Moskau ernannt worden. Zum Gesandten der Sowjetregierung in Paris wurde Krassin ernannt. Die französisch-russische Konferenz wird am 10. Januar in Paris beginnen.

England.

Baldwins Ministerliste. Der König hat die ihm von Baldwin vorgelegte Ministerliste genehmigt. Das Kabinett ist nach Keuter wie folgt gebildet worden: Baldwin Premierminister, Austen Chamberlain Staatssekretär für Aeuheres, Churchill Schatzkanzler, Curzon Vordpräsident des Geheimen Rates, Sir Worsington Evans Staatssekretär für den Krieg, Bridgeman Erster Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare Staatssekretär für die Luftfahrt, Lord Birkenhead Staatssekretär für Indien, Amern Staatssekretär für die Kolonien, Sir Johnson Hids Staatssekretär für Inneres, Sir Steele-Maitland Staatssekretär des Arbeitsamtes, Sir Lloyd Greame Staatssekretär des Handelsamtes.

Vereinigte Staaten.

Das vollständige Wahlergebnis. Das vollständige Wahlergebnis liegt nunmehr vor. In dem Wahlkollegium, das am 10. Januar den Präsidenten der Vereinigten Staaten wählen wird, sind die Stimmen wie folgt verteilt: Für Coolidge 380, für Davis 120, für Lafolette 13 Stimmen.

In Be...
kommunisi...
den Ver...
In bay...
Interpellat...
werten...
den Sozia...
In der...
haus in M...
Weng a...
war im A...
Bauer zu...
lichem Ju...
In Ju...
rdnete A...
Der S...
Reichswirt...
Lhisse n...
unter Hin...
Regel u...
Am to...
Reichswehr...
Deutschlan...
zu um die...
der Verbün...
und Aufwe...
Wie a...
wuchsvormit...
des Freibe...
des Deut...
Die A...
ber neu u...
in nächst...
langen soll...

Kurze Mitteilungen.

In Berlin hat eine große Generalstreikbewegung der kommunikativen Betriebsräte für einen allgemeinen Verkehrsstreik in der Wahlwoche einmündet.

Im bayr. Landtag kam es bei der Weiterberatung der Interpellation über die Krise in den staatlichen Hüttenwerken zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

In der vergangenen Nacht ist aus dem Krankenhaus in Niederbayern der Zuchthausgefangene August Zwengauer, Student, entwichen. Zwengauer war im August 1923 wegen Ermordung des Studenten Bauer zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

In Reiz wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Bentwig verhaftet.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschloß am 5. ds. die Augusthütten-Hütte. Nachmittags fand eine Beratung unter Hinzuziehung von Sachverständigen über die Regelung der Arbeitszeit statt.

Am kommenden Mittwoch finden im Berliner Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn statt. Es handelt sich um die Abrechnung der im Kriege von einem der Verbündeten für die anderen gemachten Ausgaben und Aufwendungen.

Wie aus Rom gemeldet wird, fand dort am Mittwochvormittag in Anwesenheit des deutschen Botschafters Freiherrn von Neurath die feierliche Einweihung des Deutschen Dionysienheims statt.

Die American Welfare Association stellte jetzt wieder neuntausend Dollar zur Verfügung, die in nächster Zeit in Deutschland zur Verteilung gelangen sollen.

Aus aller Welt.

Drei Opfer einer Gasvergiftung. Ein schwerer Unfallsfall trat sich in der Nacht zum Donnerstag in dem Hause Stettiner Straße 59 in Berlin zu. Dort wurden am Donnerstag morgen der Kutscher Hoppe, seine Ehefrau und ihr 23jähriger Sohn mit Gas vergiftet aufgefunden. Der Ehemann war tot, während Frau und Sohn bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurden. Die Frau, die abends zuvor geplättet hatte, hatte verärrmt, den Gashahn zu schließen.

Strafverfahren gegen eine Kasseler Transportfirma. Die Staatsanwaltschaft hat ein umfangreiches Strafverfahren gegen die Waggon-, Verleih- und Transport-A. G. in Kassel eingeleitet, das sich gegen annähernd 40 Personen richtet, von denen einige, darunter einer der leitenden Direktoren der Gesellschaft, durch die Kasseler Kriminalpolizei verhaftet worden sind. Die Staatsanwaltschaft verweigert über die Angelegenheit zunächst jede Auskunft, um das noch nicht abgeschlossene Ermittlungsverfahren nicht zu beeinträchtigen.

Diebstahl im D-Zug. Am 1. November ist einer Dame im D-Zug zwischen Apolda und Berlin ein Geldbeutel gestohlen worden, in dem sich Gegenstände im Werte von 10 000 Mark befanden.

Typhuserkrankungen in Solingen. In Solingen und in der Umgebung der Stadt ist in der letzten Zeit eine große Anzahl von Personen an Typhus erkrankt. Wie Mittwoch starben laut „Solinger Tageblatt“ bereits 12 Personen, meist jüngere Männer und Frauen. Falls die zur Verfügung stehenden Betten in den Krankenhäusern nicht ausreichen, beabsichtigen die beteiligten Kreise, eine Schule als Notkrankenhaus einzurichten. Von der englischen Militärbehörde ist die Stadt für die englischen Truppen des Kölner Gebietes wegen Ansteckungsgefahr gesperrt worden.

Eisenach als Standort des Reichstrieger-Denkmals. Oberbürgermeister Dr. Janson in Eisenach hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, das Reichs-Denkmal in der feierlich-stillen Waldabgeschiedenheit des Thüringer Waldes bei Eisenach zu errichten. Das Ehrenmal soll Erinnerung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, und deshalb ist nahe der eigentlichen Erinnerungstätte im Wald ein großes Er-

holungsheim für die Kriegsbeschädigten und erholungsbedürftigen Kriegerwitwen und Kriegerwaisen geplant.

Von Holzdieben ermordet. Im Neuschäger Forst bei Altenstein wurde ein Forstbeamter von zwei Holzdieben, die er im Walde überrückte, nach heftigem Kampf ermordet. Die Täter wurden verhaftet.

Sein Kind und sich selbst erschossen. Der Zahnarzt Dr. Karl Weber in Erfurt der erst seit einigen Jahren verheiratet ist, erschog nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau sein etwa zwei Jahre altes Kind und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe. Auch er war sofort tot. Die Ehe war anscheinend schon seit einiger Zeit sehr unglücklich.

Eine Schülertragedie spielte sich in Oberweimar ab. Hier wurde von einer Frau beim Teppichreinigen eine Schmutznadel versehentlich aus dem Fenster geworfen. Ein vorübergehender Gymnasiast Friedmann fand diese, hob sie auf und nahm sie mit nach Hause. Als er erfuhr, daß er hierbei beobachtet worden war, nahm er sich dies so zu Herzen, daß er sich aus Angst vor einer Entdeckung resp. vor Strafe eine Kugel in den Kopf jagte.

Mord im Justizgebäude. In Magdeburg war von dem erweiterten Schöffengericht der Polizeiwachmeister Gerner wegen Körperverletzung und Anstiftung zum Meineid auf ein Jahr einen Monat Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt worden. Nach der Urteilsvorkündigung wollte der Justizwachmeister Raumann den Gefangenen in seine Zelle abführen. In diesem Augenblick machte Gerner eine plötzliche Wendung, riß eine Armeepistole aus der Tasche, entzündete sie und gab blitzschnell zwei Schüsse auf Raumann ab. Dieser brach stöhnend zusammen, während Gerner mit vorgehaltenem Revolver zur Tür hinausstürzte. Der diensttuende Pförtner Brenneke hatte den Fliehenden am Verlassen des Gebäudes hindern wollen und war von ihm durch zwei Schüsse niedergestreckt worden. Nach längerer Jagd gelang es schließlich, den Verbrecher zu überwältigen und ins Justizgefängnis zurückzuführen.

Französischer Bankrott. Wie die Abendblätter melden, ist die Pariser Banque Centrale Immobilière et Commerciale, die etwa hundert Filialen in der Provinz unterhält, heute durch das Gericht geschlossen worden. Die Passiva der Bank sollen sich auf ungefähr 80 Millionen Franken belaufen.

Revolververhüße in einem Restaurant. In dem russischen Restaurant in Neusatz feuerte der ehemalige zaristische Hauptmann Michailow Grigorow, nachdem er vorher ruhig sein Nachtmahl eingenommen hatte, auf den am nächsten Tische sitzenden ehemaligen zaristischen Offizier Georg Karnewass fünf Revolverhüße ab. Karnewass war auf der Stelle tot. Der Mörder wusch sich die Hände in aller Ruhe und erklärte, er habe Karnewass erschossen, weil er ein Mädchen verführt habe.

Erzherzogin Maria Theresia in Wien. Die ehemalige Erzherzogin Maria Theresia ist mit einem Pafse, der auf den Namen ihrer Kammerjungfer lautete, in Wien eingetroffen und in dem Palais des ehemaligen Erzherzogs Karl Ludwig abgestiegen. Die Arbeiterzeitung verlangt die sofortige Abschiebung der ehemaligen Erzherzogin und Bestrafung wegen Gebrauches eines falschen Pafses.

Kleinodien des Hauses Habsburg. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Rechtsbeistand der Kaiserin Jita eine Klage gegen einen Juwelenhändler in Madrid erhoben, der sich widerrechtlich in dem Besitz von Kleinodien des kaiserlichen Hauses von Österreich befindet. U. a. befinden sich in seinem Besitz eine große Anzahl wertvoller Kreuze mit ungefähr 180 Perlen, ein Koller mit 34 Perlen, ein Tiara mit zwei großen Diamanten, zwei historisch wertvolle Diademe von großem materiellen und geschichtlichen Wert usw. Insgesamt wird der Wert dieser Kleinodien auf 12 Millionen Peseten geschätzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Einbruch in die Walthersche Villa in Ottendorf-Orrilla. Der Bergarbeiter Wilhelm Karl Schmaglowitz, geboren 1900 zu Gelsenkirchen, stand am Don-

nerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. Der Angeklagte hatte im Frühjahr seine Heimat verlassen und nahezu ganz Deutschland durchstreift. Von Ostpreußen aus war er nach Berlin und von dort aus in einer Woche nach Dresden gewandert. Auf dem Postplatz will Schmaglowitz von einem Unbekannten angesprochen und zur Verübung von Einbrüchen überredet worden sein. Und so seien denn beide in der Nacht zum 16. Oktober in Ottendorf-Orrilla in die Walthersche Villa eingestiegen, wo zwei Schränke aufgesprengt und daraus allerlei Silber- und andere Sachen im Werte von fast 4000 Goldmark gestohlen wurden. Bald nach der Tat konnte der Angeklagte festgenommen werden. Man fand einen Revolver und 26 Patronen in seinem Besitz. Es besteht der dringende Verdacht, daß dieser Spitzbube, der seit Frühjahr fast keine geregelte Arbeit gehabt und der zumeist nirgends polizeilich gemeldet war, noch ganz andere Straftaten begangen haben muß, um sein Leben fristen zu können. Für den vorgegammten Einbruchsdiebstahl erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis.

Ein neuer Hermann-Prozess. Gegen Staatsminister a. D. Hermann und Regierungsdirektor Kunze findet heute und morgen ein neues Verfahren statt. Beide sind beschuldigt, Waffen verschoben und öffentliche Gelder zu Privat Zwecken verbraucht zu haben. Es sind 37 Zeugen geladen, darunter Reichskommissar Günzer, Berlin, der frühere Finanzminister Stolze, Ministerialrat Jaubiger, der Leiter des thüringischen Landesstriminalamtes, Oberregierungsrat Nitich, die früheren Minister Frölich und Hartmann, Ministerialdirektor a. D. Brill, und Böhme, früherer Polizeioberst Müller-Brandenburg und früherer Staatsbankpräsident Loeb.

Aus der Wahlbewegung.

Dr. Marx als Spitzenkandidat für Schleswig-Holstein.

Die Delegiertenversammlung der Zentrumsparlei in Schleswig-Holstein stellte Reichsanzler Dr. Marx als Reichstagsspitzenkandidaten in Schleswig-Holstein auf.

Dr. Hergt Spitzenkandidat in Niederschlesien.

Staatsminister a. D. Dr. Hergt ist für die Reichstagswahlen als deutschnationaler Spitzenkandidat für den Wahlkreis Niederschlesien aufgestellt worden.

Gertrud Bäumer Spitzenkandidatin in Thüringen.

Der Thüringer demokratische Parteitag, der in Erfurt stattfand, beschloß einstimmig, Gertrud Bäumer an die Spitze der Kandidatenliste zu stellen.

Eine neue Partei.

Der Landrat Dr. Heine, früher dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Partei angehörend, ist aus dieser Partei ausgeschieden und hat eine andere Partei mit dem Namen „Aufwertungs- und Aufbaupartei“ gegründet, die für die kommenden Wahlen eigene Kandidaten aufstellen wird.

Vermischtes.

— Eine Antwort aus dem Gesangbuch. Ein Gutsbesitzer in der Umgegend von Hannover hatte bei einer hannoverschen Motorenfabrik einen Motor bestellt, der die Lichtanlage auf seinem Gutshofe treiben sollte. Der Motor kam aber nicht. Ungebuldig telegraphierte der Gutsbesitzer nach Hannover, wo der bestellte Motor ließe. Umgehend traf die drastische Antwort ein: Hannoversches Gesangbuch 35, Vers 6. Wutschneubend schlug der Gutsbesitzer das Buch auf und las zu seiner nicht geringen Verwunderung:

Es wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit,
Und all Eu'r Klag und Weinen
Verwandeln ganz in Freud.
Er ist, der helfen kann,
Halt Eure Lampen fertig,
Und seid stets sein gewärtig —
Er ist schon auf der Bahn —

Der Erbe.

Roman von D. Elster.

83. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Frau Wiesenthal, die neben Doktor Winter auf dem Sofa gesessen, sprang erschrocken empor. Doktor Winter selbst blieb eine Weile wie erstarrt sitzen, sein purpurrotes Gesicht zeigte einen verlegenen Ausdruck. Doch im nächsten Augenblick hatte er seine Fassung wiedergewonnen.

Er erhob sich.
„Du hörst durchaus nicht, Schwiegermutter“, entgegnete er. „Die Konsultation ist zu Ende.“

„So — das freut mich. Dann hast du wohl einige Minuten für mich übrig?“

„Gewiß. Auf Wiedersehen, gnädige Frau — befolgen Sie also meine Vorschriften genau.“

Die schöne Frau rauhete an Doktor Wedelind vorüber, ohne ihm eines Blickes zu würdigen, obgleich er sich vor ihr verneigte.

„Diese Konsultationen sind wohl sehr interessant?“ wandte sich der alte Herr dann mit spöttischem Lächeln an seinen Schwiegersohn.

„Man muß diese Damen nehmen, wie sie sind“, entgegnete Dr. Winter abschließend. „Sie wollen es ja nicht anders haben.“

„Und du machst dir ihre Schwächen und ihre Aberrationen zunutze. Na, mich gehts ja nichts an — ich besaube nur Menschen.“

„Bist du gekommen, um mit einer Moralpredigt zu halten? Ich muß am besten wissen, wie ich meine Patienten zu behandeln habe.“

„Werde dir in deine Praxis auch nicht hineinreden.“

„Ich habe etwas anderes mit dir zu besprechen. Heißt dein Rechtsanwalt in Berlin Wildrich?“

„Ja, was willst du von ihm?“

„Hast du ihn beauftragt, gerichtlich gegen Rolf von Niedberg wegen seiner Schuld an dich vorzugehen?“

„Allerdings.“

„Und du hast Wildrich beauftragt, Rolfs Möbel und andere Sachen zu pfänden, wenn er bis zu einem gewissen Termin nicht dreitausend Mark zahlt?“

„So war es zwischen uns abgemacht. Mein Sanatorium verursacht große Unkosten, ich brauche mein Geld und kann nicht jahrelang darauf warten. Zudem — wer weiß, ob ich das Geld überhaupt je bekommen hätte. An Niedbergs kleine Rente kann ich mich nicht halten, sie ist unpfändbar, und seit sich der alte Baron wieder verheiratet hat, sind Rolfs Aussichten auf die reiche Erbschaft sehr gesunken.“

„Ich will dir mal etwas sagen, mein lieber Schwiegersohn. Du hast wie ein Halsabschneider der schlimmsten Sorte gehandelt!“

„Schwiegermutter!“

„Bitte, laß mich ausreden. Diese sogenannte Schuld Rolfs hast du zuerst, als er dir noch der reiche Erbe schien, künstlich in die Höhe geschraubt. Ich kenne deine Schliche, Fritz Winter. Wie machst du nichts vor, wenn du auch noch so höhnisch lächelst. Du hast Rolf zu Ausgaben verleitete, die er bei seinem geringen Einkommen gar nicht machen durfte. Du hast einigen seiner Gläubiger ihre Forderungen abgelauft — wahrscheinlich zu einem recht niedrigen Preise — um später ein Geschäft damit zu machen! Kurz, du hast alles getan, um den armen Menschen in deine Gewalt zu bekommen. Und jetzt hast du ihn verfolgt und gequält, bis er unter der

Not und den Sorgen, die dein Vorgehen ihm bereiten, zusammengebrochen ist!“

„Bist du nun fertig?“ fragte Winter gleichgültig.

„Ich muß nämlich noch nach einigen Patienten sehen.“

„Ich will dich nicht lange mehr aufhalten, ich sehe, daß meine Worte keinen Eindruck auf dich machen.“

„Nicht den geringsten!“

„Nun gut — ich verlange aber von dir, daß du die Maßregel meines Rechtsanwalts rückgängig machst.“

„Tut mir leid — ich brauche mein Geld selbst nötig.“

Dem alten Herrn stieg das Blut in die Stirn. Doch er bezwang sich, zog keine Briefstapel hervor und entnahm derselben ein Papier.

„Ich sehe, daß du edlen Regungen nicht zugänglich bist“, sprach er, und eine unendliche Berachtung lag in dem Ton seiner Stimme. „Da nimm — es ist eine Anweisung auf die Bank, in der ich mein Vermögen liegen habe. Sie wird dir die dreitausend Mark auszahlen. Ich bitte mir dagegen eine Quittung aus, daß damit die Schuld Rolfs getilgt ist.“

Doktor Winter nahm die Anweisung und besah sie von allen Seiten.

„Kommst du dadurch auch nicht in Verlegenheit, Schwiegermutter?“ fragte er spöttisch. „Du besitzt doch nur noch ein kleines Vermögen.“

„Du hast allerdings den größten Teil davon ergattert! Aber kümmerst du dich nicht um meine Verhältnisse. Gib mir jetzt die Quittung und ein Telegramm an deinen Rechtsanwalt, daß er die Pfändung rückgängig machen soll.“

„Ja — aber wer bezahlt die Kosten des Anwalts?“

„Du bist ein — doch einerlei! Schide mir die Rechnung des Anwalts zu. Ich werde sie bezahlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Dr. Paul Stolzenburg

und die reichen Krauzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus, da es uns leider nicht möglich ist allen einzeln zu danken. Besonders danken wir auch dem Herrn Pastor für seine trostreichen Worte, sowie dem Herrn Kantor und seinem Schulchor, dem Gemischten Chor, dem freiw. gemischten Kirchenchor, dem Gesangsverein „Deutscher Gruss“, der Freiw. Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz und dem Militär-Verein, durch deren Mitwirkung die Bestattung zu einer so erhebenden Feier gestaltet wurde.

**Frau Professor Stolzenburg
Dr. Hans Stolzenburg
und Frau.**

Gemischter Chor Ottendorf-Okrilla.

Donnerstag, den 13. November
im Gasthof zum schwarzen Ross
Auf vielseitigen Wunsch!

Die erste Aufführung war sofort ausverkauft.

Preciosa

Schauspiel in 5 Bildern (4 Akten) von P. A. Wolff
mit Musik von C. M. v. Weber.

Mitwirkende: Die verstärkte Löhnert'sche Kapelle.
Einlass 7 Uhr. Beginn punkt 8 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.
Preise der Plätze: Saal (num.) 1,50 M., (unnum.)
1 M., Saalseite 0,75 M., an der Abendkasse 20 Pfg.
Aufschlag.

Vorverkauf in der Buchhandlung Rühle, Gasthof
schwarzes Ross, Bäckerei Karl Börner u. bei den
Mitgliedern.

**Weizenmehl
Roggenmehl**
nur beste Ausmahlungen,

Zucker

gibt billigst ab

Düngerhandelsaktiengesellschaft

zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

Für die Wäsche

muss vor allem die Länge richtig
bereitet, also auch die richtige Menge
Persil genommen werden. Im
Durchschnitt rechnet man 1 Paket
auf reichlich 25 Liter Wasser; bei
sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

Persil

ist am ergiebigsten, wenn es kalt
aufgelöst wird. Da es einen sehr
hohen Gehalt an bester Kernseife hat,
ist jede weitere Mitverwendung von
Seife unnötig. Wenn Sie sparsam
waschen wollen, so nehmen Sie nur
Persil

nichts anderes!

Birnbaum- Holz

zu kaufen gesucht.

Glasfabrik A. G.
Brockwitz,

Abt. Ottendorf-Okrilla.

Kunstgewerbliche
**Lampen-
schirme**

für Gas und Elektrisch
in allen Ausführungen fertigt
an

Frl. M. Herrmann.

Poesies

mit gutem Schreibpapier
empfiehlt in sehr reicher
Auswahl

Hermann Rühle.

Gasthof „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Dazu ladet freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Restaurant und Cafe z. guten Quelle

Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen
geräumigen Lokalitäten einem geneigten Besuch.

Unterhaltungsmusik

ff. Kaffee selbstgebad. Kuchen gute Biere

Um freundl. Unterstützung bittet

H. Steingraber.

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten bestens
geeignet, vorherige Anmeldung erwünscht.

Empfehle Sonnabend

Roschfleisch und Wurstwaren

Max Wels

Königsbrückerstr. 6. Beyer.

Manchester-Anzüge

Manchester-Hosen

Arbeitshosen

Kinderhosen

Reformhosen

Unterhosen

Schlosserblusen

Unterröcke

Kemden

Schürzen

Futterleibchen

Barchent

Velour

Calmark

empfehlen

Richard Jentzsch,

Bergstrasse 15 E.

Frauenverein

Am Montag, 10. Nov.
abends 8 Uhr findet im
Fortschrittshaus

Frauenvereinsabend

statt. Vortrag des Herrn
Schul-Dir. a. D. Endler über:
Die Stellung der Frau gegen-
über dem Manne.

Um recht zahlreiche Be-
teiligung bittet

Frau J. Schiff, Vor.

Plättwäsche

wird stets angenommen bei
sauberster und schnellster Aus-
führung.

Klara Wiefemann

Grünstraße 89 A
bei Robert Boden.

Eine moderne

Standuhr

Können Sie günstig kaufen ob-
gewinnen!
Besichtigung lohnt sich bei

Ernst Jung

Lausa, Königsbrückerstr. 1.

Vertausche

meine Wohnung (2 Zimmer)
gegen ebensolche in Ottendorf-
Okrilla oder Umgegend.

Diese,

Ottendorf-Okrilla Südstr. 94.

Visiten- Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei

Hermann Rühle.

Husten Atemnot

Perschleimung

Schreibe allen Leidenden
gern umsonst, womit sich schon
viele Laufende von ihren
schweren Lungenerkrankungen selbst
befreien. Nur Rückmark er-
wünscht.

Walter Altbaus

Seitigenstadt (Stahlfeld).

Schlacht- Pferde

kauft zum höchsten Preise
Rossschlächterei M. Wels Lausa

Gasthof Hermsdorf.

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. November

Große Kirnmesfeier

Sonntag feine Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Otto Schönert.

Kunstabend

im Gasthof zum Hirsch am 19. November (Bußtag)
abends 8 Uhr

Auf wiederholten Wunsch das Melodrama

Enoch Arden

Dichtung von Tennyson — Musik von Richard Strauss

Ausführende:

Kudolf Stiefler, Johannes Jacob.

Eintritt 0,60 Mark. Karten in Buchhandlung Rühle
und an der Abendkasse.

Warenlotterie

zum Bau eines

Kirchgemeindehauses

mit Jugendherberge und Kinderhort.

Beranstaltet vom Kirchenvorstand zu Ottendorf-Okrilla.

**Ziehung unter behördl. Aufsicht
am 21. Dezember 1924.**

Gewinn-Plan:

- 1 Hauptgewinn: ein Getriebe-Motorrad
- ein Gewinn: ein Leichtmotorrad
- zwei " je eine Schreibmaschine
- ein " eine Zimmerstanduhr
- zwei " je eine Chaiselongue
- 15 " je ein Damen- oder Herrenrad
- 10 " je eine Nähmaschine
- 5 " je eine Bringmaschine
- 2 " je ein Kleiderschrank
- 2 " je ein Schreibtisch
- 2 " je eine Kommode
- 2 " je ein Speisefervice
- 10 " je eine Mandoline
- 10 " je ein Photo-Apparat
- 30 " je eine Armbanduhr
- 20 " je eine Aktentasche
- 5000 " je ein Gewinn im Werte von
zwei Mark.

Lospreis 1 Mark.

Losse sind hier in fast sämtlichen Geschäften zu haben.

Ohne Zwischenhandel!

Prima

Ledertuchhosen 7,50
edelttschwarz, stark gezwirnt
schwerste Qualität, auch mit
Schmiegetasche.

Streifenhosen

nur 6,75 und 4,50

Gestreifte Halbtruchhosen

auf Schnitt, schöne Muster
nur 6,75 M.

Schwarze Satintuchhosen

für Gehrod 15,50 M.

Pilothose, gestr. engl. Leder

5,50 und 6 Mark.

Manchester-Anzüge und

Sporttruchhosen von be-
sonders harter Qualität.

Reitcordtruchhosen pa.

Windjacken

impr. wasserdicht

Windjacken

mit eingew. warmen Futter
für Motorradfahrer

Winter-Joppen

blaue Schlofferanzüge

nur 7 Mark.

Alles eigene Fabrikation,
deshalb konkurrenzlos billig.

Bernhard Schnee,

Dosenfabrikation

Radberg, Schillerstr. 31.

Rein Baden

Die Ott
tag,
Der O
id
Im Fall
gehört
Zeltung.
Einricht
sprach au
Zeltung
Postfiche

Numme

Die St
findenden
vom
im Rathaus
mittags 3-
in jederman
Einprä
Sittmüllern
gründung S
Stelle ange
Ottend

Die F
stärksten
nahme abzu
Dem
zahlungen o
die auf Stra
Befähigung
entwischen für
Ottend

— Bef
heille Sache
die moderne
wofen erleide
Witterungs-
Merkmale, d
lassen. Viel
wärmehelb
Dane leben,
kürmste Sch
Wärden sie
festen und
sie längst o
voraus ayn
stangen un
man beobach
so schließen
Blume sch
bleibt die K
des Abends
sch zahlbar
längst gesch
Sommer B
ama die O
Wefengrün-
zur Schmut
Spätgerbige
Zwiebelst
Janab, wie
das die Per
Boden hina
auch der
Zwiebeln u
was auf ein
Auch die
fenden ihre
bleichen, je
weniger tie
die alte, v
junge, nach
hab immer
um Boden
bauerder.
Gerbjettlo
Boden zieh
die Zwiebel
Janab au
November
zum März